

Erklärung: Ausnahmender Sonn- und Feiertage liegt. ...

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Verkauf in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 5) angenommen. ...

Nr. 63. Hermannstadt, Freitag den 16 März 1888. 104. Jahrgang.

Kaiser Wilhelm als Organisator.

Berlin, 13. März. Die Waffenfolge, welche wir unter Kaiser Wilhelm errungen haben, sind zwar vornehmlich zum Organische kritischen Studien gemacht worden, aber eine eigentliche Beurteilung Kaiser Wilhelms als Feldherrn hat sich aus manniachen Gründen bisher verboten. ...

von Gneisenau und Clausewitz diejenigen über die Führung von Armeen gewann, durch welche zusammen er als König und Feldherr das deutsche Volk auf die Stufe des höchsten Waffenerfolgs emporhob. Dieser geistige Conner ist in vielen Niederschriften zu finden: 1) indirect in den Berichten des Bundestagsgeheimen Otto v. Bismarck, 2) direct in der veröffentlichten Correspondenz mit dem General v. Nagler, und vor allen Dingen in dem kritischen Gutachten über den vom Parlament zu Frankfurt vorgelegten Entwurf einer Armeeordnung für das deutsche Reich, welches Niemand anders als den spätem Wilhelm den Siegreichen zum Verfasser hatte. ...

heute nicht näher eingehen: Wilhelm der Siegreiche hielt an der dreijährigen Dienstzeit bei der Armeeorganisation fest, und vermochte der Unterstützung Bismarcks und Roons wurde diese trotz des Widerspruches des Abgeordnetenhauses durchgeführt. Diese Armeeorganisation von 1860 ist und bleibt eines der bedeutsamsten Werke auf diesem Gebiete der Geschichte, das darum keine Einbuße in der Beurteilung erfahren kann, weil der Samen zu derselben von Schopenhauer ausgeht, und weil er sich 1813 bis 1815 bereits bewährt hatte. ...

Feuilleton.

Der Jagdjunker.

Eine Geschichte aus alter Zeit von S. C. Maurer. (S. Fortsetzung.)

„Oberstjägermeister von Schwarz!“ wachte sich der hohe Boabher an tiefen, „lese er aus den Jagdstatuten, die Wir entwerfen, den bezüglichen Paragraph vor, welche Strafe derjenige zu gewärtigen hat, der auf Unserem Hofe und Pächterjagen sich einer unheimlichen Handlung schuldig macht. Er hat doch das Büchlein bei sich?“

So gleich stand der junge Jägermann mit dem georgenen Hirschfänger parat, während Marchetti, bleich vor Wuth und Beschämung, sich über den Tisch niedlegte. Binnen wenigen Minuten war er ihm die Strafe nach dem Wortlaut der Vorschriften vollzogen. ...

„Wie mein Sie das?“ fragte der junge Mann, indem er eine innere Aufwallung bemerkte. „Nun,“ gab der Bediente stolz zur Antwort, „weil ich bei einem Bürgerknecht dieser Stadt, mit welchem Sie in gewissen galant-n Beziehungen stehen, sehr beliebt mehr befaßt worden dürfte, als Sie!“

Die Reorganisation, welche einst der Reorganisator Wilhelm erbaute und durchgeführt, fagte mit überraschender Schnelligkeit in allen deutschen Landen Wurzel, und wenn die Erfolge auch nicht immer ein Beweis für die Güte einer Maßregel sein können, so bekräftigten sie doch die vielen und mancherlei Erfolge in der Organisation und durch dieselbe ihre Fortschrittlichkeit. Nach dem Kriege von 1870/71 stiegen die Armeekorps von 12 (einschließlich der Garde) auf 15, wozu noch die beiden bayerischen Armeekorps gerechnet werden müssen. Das in kurzen Strichen der Lauf, den das Werk des Reorganisators Wilhelm genommen hat. Während nun im Osten und Westen des Reiches neidische Nachbarn durch starke Rüstungen den gemeinsamen Feind bedrohten, ward durch das Landsturmgesetz, durch das Ersatzerevergesetz, durch die Heeresvermehrungen von 1881 und 1887 und erst am 11. Februar d. J. durch das tief einschneidende Gesetz über die Abänderung der Wehrpflicht der große organisatorische Bau mehr und mehr ausgefüllt, und so kann man sagen, daß der Reorganisator Wilhelm noch das Glück haben sollte, sein Werk auf der relativ höchsten Stufe zu sehen, welche ein Volk und ein Heer bisher in irgend einem Staate der Weltgeschichte erreicht haben.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 15. März.

Den Vorgängen im Abgeordnetenhaus und im Magnatenhaus, durch welche die Nation ihre Theilnahme an der Trauer der deutschen Nation in feierlicher und würdiger Weise Ausdruck gab, legt „Nemzet“ eine große Bedeutung aus dem Grunde bei, weil der politische Gedanke, welcher diesen Kundgebungen zu Grunde lag, vollkommen aufrichtig ist und jenen Ansichten entspricht, durch welche die ungarische Politik seit der Wiederherstellung der Verfassung in internationalen Fragen stets geleitet wurde. „Nemzet“ erinnert daran, daß die Politik des vollständigen und jeden Hintergedankens baren Zusammenwirkens mit Deutschland zuerst von ungarischen Politikern gefordert wurde, ferner daß das Abgeordnetenhaus vor 18 Jahren, als Deutschland am Vorabend seines schwersten Kampfes stand, mit derselben Einigkeit, welche sich auch in der jüngsten Kundgebung manifestierte, das Votum abgab, daß es die Monarchie nicht in der Reihe der Feinde der deutschen Einheit sehen wolle. Was jetzt geschah, war mehr als eine Aeußerlichkeit, es kamen die Gefühle zum Ausdruck, welche die ungarische Nation seit Decennien hegt. Zum Schluß sagt dann das genannte Blatt: „Und wenn wieder eine Zeit kommen sollte, in welcher die Gegner Ungarns die öffentliche Meinung Deutschlands durch Schauerreden über die feindselige Gesinnung der ungarischen Nation gegen die Deutschen und über die Beleidigungen, welche das Deutschland hier erdulden müsse, irre zu führen versuchen sollten: so werden die Organe der ungarischen öffentlichen Meinung durch die Ereignisse eben dieses Tages und durch die Erinnerung an dieselben hoffentlich der Mühe überhoben sein, auf so unbegründetes Gerücht zu reflectiren, so werden die Ereignisse desselben Tages im Gemeingefühl der Deutschen hoffentlich für immer die Erkenntnis dessen Wurzel schlagen lassen, daß das Festhalten der ungarischen Staatsidee und an den Erbgütern des nationalen Fühlens achtungswürdig und das sicherste Unterpfand für alle Interessen ist, zu deren Vertheidigung unsere Monarchie und Deutschland gemeinsam berufen sind.“

Der Berliner „Reichsanzeiger“ vom 13. d. veröffentlicht die Proclamation des Kaisers, welche besagt: „Sicher und in eigener Kraft ruhend steht Deutschland gesehnt im Völkerrathe da und begehrt nur, der gewonnenen friedlichen Entwicklung froh zu werden. Dies verbanten wir Kaiser Wilhelm. Durchdrungen von der Größe meiner Aufgabe, wird mein ganzes Bestreben sein, das Werk in dem Sinne fortzuführen, in welchem es begründet wurde, Deutschland zum Friedensorte zu machen in Uebereinstimmung mit unseren Verbündeten und die Wohlfahrt Deutschlands zu pflegen.“

Der russische „Regierungsbote“ und „Ruski Jnvalid“ bringen äußerst sympathische Nachrichten an Kaiser Wilhelm mit Trauerandrängen. — Das „Journal de St. Petersburg“ erzählt aus guter Quelle, daß in den, zwischen San Remo und Petersburg gewechselten Telegrammen von beiden Seiten das feste Vertrauen in die Continuität der Traditionen und der Freundschaft zwischen beiden Ländern, ebenso wie der alten Familienvereinigungen ausgetauscht wurden. Das Journal hofft demnach, daß das Andenken an den verstorbenen Monarchen fortleben und fortwirken werde, über die beiden kaiserlichen Häuser und über die beiden Reiche zu schweben zu ihrem eigenen Wohle und zum größten Vortheile für die sociale Ordnung und den Frieden der Welt.

Von der serbisch-türkischen Grenze der „Pol. Corr.“ zugehende Meldungen berichten von allerlei Vorgängen in Alt-Serbien, speciell im Districte von Pristina, die auf die Absicht schließen lassen, von dieser

bestimmten seine Seele. Sein hoffnungsvoller, gnädiger, junger Herr in Gefahr, ermordet zu werden — und zwar um einer Kappalle willen, — morgen vielleicht schon todt — und das arme Mädchen, das Räthchen — und er selbst, der treue Diener, all' diesen Jammer in seinen alten Tagen erleben zu müssen!

Nein, dieser Zweikampf durfte nicht stattfinden, er mußte ihn zu vereiteln suchen. Er dachte das kaum, als er auch schon bleich und verblüht, nachdem sein Herr allein war, in die Stube stürzte.

„Junke, mein bester, gnädigster Junke,“ rief er stehend und warf sich ihm zu Füßen, „was wollt Ihr beginnen, was habe ich alter Mann hören müssen! O, du ewige Güte, noch steht mir der Schreck in den Gliedern! Wollt Ihr denn wirklich Euer junges, kostbares Leben so mir nichts dir nichts leichtsinnig auf's Spiel setzen?“

Sein Gebieter hörte ihn schweigend an.

„Niklas,“ sagte er endlich, „vor Allem stehe auf und beruhige dich; dann laß ein vernünftiges Wort mit dir reden. Ich weiß, wie treu und anhänglich du mir stets warst, aber keine ängstliche Sorge um mein Leben ist dies Mal überflüssig. Dieser alte Marchetti wird mir kein Paar trümmen; ich kenne diese Federstecher. Dafür werde ich ihn auch nobel behandeln, ihn entweder zu entwaffnen suchen, oder den grauen Raseweis höchstens mit einer kleinen Schmarre heimlichiden.“

Der treue Diener ließ sich durch diese Aussichten nicht beschwichtigen. „Gnädiger Junke,“ fuhr er, nachdem er von den Knien aufgestanden war, kitzend, mit gefalteten Händen fort, „ich beschwöre Euch nochmals, geht nicht diesen gefährlichen Gang! Schon Mancher, der seinem Waffengläub vertraut, hat nicht mehr lebend den Kampfplatz verlassen. Demt an den Jammer und die Verzweiflung Eures Räthchens, wenn Euch ein Unglück begegnen sollte!“

„Daß du dich nicht unterstest, dem Mädchen etwas vorzuplaudern, was du weißt,“ unterbrach ihn der junge Mann streng. „Hörst du, bei Verlust meiner Gunst!“

Niklas seufzte. „Ihr Befehl, gnädiger Junke,“ sprach er kleinlaut, „und ich muß gehorchen. Aber gestattet wenigstens einem alten Mann, der mit ganzer Seele an Euch hängt, ein Wort zu Eurer Warnung. Wißt Ihr nicht, daß Serenissimus erst vor Kurzem allen seinen Hof- und Stabsofficieren das Duell bei Festungsstrafe untersagt hat? O, Gott, wenn ich das noch mit ansehen müßte, meinen liebsten, gnädigsten Herrn wie einen Verbrecher in Ketten und Eisen auf die Festung abgeführt! Eher möge sich das Grab über mir schließen!“

(Fortsetzung folgt.)

Seite einen Einfall bewaffneter Banden nach Bulgarien zu organisiren. Es sei in der letzten Zeit auffallend viel Geld in diese Gegenden geflossen worden, und bringt man mit diesem Vorhaben auch die angesehene der in Montenegro herrschenden Hungersnoth und Erwerbslosigkeit sehr auffällige Rückkehr zahlreicher Montenegriner aus Konstantinopel in ihre Heimat in Verbindung.

Der „Nord“ erblickt in der Note, welche die Pforte an Stambulow gerichtet hat, den ersten großen Erfolg der von Rußland eingeleiteten friedlichen diplomatischen Action. Die Wirkung der nunmehr ausgeprochenen Illegalitäts-Erklärung der Regierung des Prinzen von Koburg wäre allerdings eine viel größere gewesen, wenn Oesterreich-Ungarn, Italien und England sich sofort rückhaltlos dem von Rußland vorgeschlagenen Collectivschritt angeschlossen hätten. Allein auch die Note der Pforte wird ihre Wirkung nicht verfehlen, da das bulgarische Volk nicht dulden kann, daß ein illegal erklärter Fürst den Thron occupire. Der „Nord“ hält daran fest, daß die Tage des Koburg'schen Abenteuers gezählt sind, und erwartet noch immer, daß die erwähnten drei Mächte schließlich der von Rußland, Deutschland und Frankreich befolgten Politik beipflichten werden. Sollte Stambulow die türkische Note ablehnend beantworten, so werde sich Rußland mit den übrigen Mächten wegen weiterer Schritte zur friedlichen Lösung der bulgarischen Frage in's Einvernehmen setzen.

Der deutsche Consul und der französische Geschäftsträger in Sophia hielten anlässlich des Hinscheidens des Kaisers Wilhelm in Folge ihrer politischen Situation keine Trauerfaggen, nachdem sie kategorische Weisungen haben, während der Dauer des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen keine Flaggen zu hissen. Dieselben erklärten ihr Verhalten ihren Kollegen gegenüber in diesem Sinne. Die übrigen Consula hissten die Flaggen und statteten dem deutschen Consul Aichberger Condolenzbesuche ab.

Der vom König begnadigte Abgeordnete Panu wurde bei seiner Ankunft auf dem Bukarester Bahnhofe am 11. d. von mehreren Gesinnungsgenossen begrüßt. Der Versuch, eine größere Demonstration für Panu zu insceniren, dessen Schandblatt den Tod Kaiser Wilhelm's als ein freudiges Ereignis für die Demokratie bezeichnet, ist total mißlungen.

Gerüchtwiese verlautet, daß Mas Anula am 8. d. in Asmara angekommen ist. Es bestätigt sich, daß die Sudanesen Ambassadoren besetzten.

Zur neueren Geschichte des Handels und der Industrie in Ungarn.

Von Professor Eduard Wertheimer.

(Fortsetzung.)

Dobhoff plaidirt daher für Einsetzung eines eigenen „Commerz-Concessum“ in Ungarn. Von allen Mitgliedern der Commission äußerte sich nur Einer allein — er heißt Mygind — in entgegengesetztem Sinne. Ungarn — sagte er — fehlt es nicht an Reichthum, sondern an der gerechtfertigten Vertheilung desselben zwischen Bürger- und Bauernstand. So lange die Ursache davon nicht beseitigt ist, wird Ungarn „allezeit einem Körper ähnlich sein, dessen einige Theile aufgeschwollen, andere aber u. z. die Haupttheile der Abzehrung unterworfen sind.“ Seiner Ansicht nach beruhen der allgemeine Wohlstand, die größere Macht und bessere Cultur dieses Landes auf einer anderen Grundlage als auf Handel und Industrie; deshalb könne er sich für Herstellung vieler Manufacturen in Ungarn nicht mehr begeistern als die ungarische Nation selbst. Maria Theresia's Beifall fanden die Vorschläge jener Räte, die abweichend von Mygind, Handel und Industrie in Ungarn zu fördern wünschten. Ja, die Kaiserin bezeichnete selbst noch einige Artikel, die sie gleichfalls der Aufmerksamkeit der Commission empfahl. Da sie jedoch voraussetzte, daß die Stände auf dem für das Jahr 1764 einzuberufenden Reichstage die Förderung des Handels betreiben werden, so beauftragte sie den Rath Degelmann nach den Vorschlägen der Commission ein Gutachten auszuarbeiten. Er sollte sich zu diesem Zweck mit dem ungarischen Hofkanzler in Verbindung setzen, der ja am besten wissen müsse, wie die Sachen anzufassen wären, „um der ungarischen Nation eine Impression zu machen.“

Dies war nicht so leicht; denn die Ungarn erwarteten große Vortheile von dem Absatz ihrer Erzeugnisse in den Erbländern, und wollten diese Art Handel gerne beschränkt sehen. Gerade von diesem Verlangen sollten aber die Stände abgebracht und überzeugt werden, daß dies für ihr Land von keinem wahren Nutzen sei. Nach Degelmann war derselbe in ganz anderen Unternehmungen zu suchen. Nach ihm bestanden die „wahren Principia“ eines vortheilhaftesten Handels für Ungarn „in Vermehrung der eigenen Consumtion, in der Exportation ad extra und in Erhebung der Industrie.“ Allein alle diese Beratungen hatten nicht den gewünschten Erfolg. Mit Rücksicht auf die Bedürfnisse der gesammten Monarchie hatte die maßgebende Behörde die größere Entwicklung der Manufacturen für verfräht erklärt. „Ich erkenne zwar“ — erklarte darauf die Kaiserin — „die dermalige Nothwendigkeit, diejenigen Manufacturen in Hungarn so viel thunlich hinzuzuhalten, welche der Aufnahme und dem Debit der teutschen erbländischen Handelsstädte fallen können. Dagegen aber bin ich ebenso sehr von der ohnungsmäßigen Nothwendigkeit überzeugt, dem Volke in Hungarn durch Verbreitung einer der teuch erbländischen ungeschicklichen Industrie einen mehreren Nutzen zu verschaffen, als durch die Erhaltung der ungarischen Industrie.“ Wie diese Entscheidung für die ungarische Industrie nicht besonders günstig lautete, ebensowenig war eine andere geeignet, den Handel zu fördern. „Es wäre“ — bestimmte die Kaiserin am 22. März 1765 — „keine Erleichterung denen hungarischen Producten oder Waaren zu gestatten, sondern Alles zu lassen, wie es vor dem Landtag war.“ Diese Verfügung ist erst recht zu verstehen, wenn man die Dreißigst-Verfassung in's Auge faßt, wie sie in Ungarn bestand. Bei Errichtung des Dreißigstgefälles daselbst erhob man von jeder Waare, die nach oder aus Ungarn geführt wurde, den dreißigsten Theil des Werthes derselben. Mit Beginn des 17. Jahrhunderts wurde diese Abgabe mit einem halben Dreißigst vermehrt, woraus dann der 5%ige Zollsaß entstand. Diese Anordnung erhielt sich bis 1754.

1754 wurde das ungarische Dreißigstgefälle zum erstenmale „commerzialisirt“ eingerichtet. Es wurden nämlich die Zölle bei den aus Ungarn gehenden (essitirend) Waaren um 2%, bei den durch dieses Land ziehenden (transitirend) um 1% erleichtert. Dagegen aber belegte man alle fremden Artikel, die in Ungarn selbst verbraucht wurden, mit einem höheren Consumzoll, u. z. Waaren ausländischen Ursprungs mit 20%, solche, die aus den Erbländern kamen, mit 5%. Dabei blieb es jedoch nicht. Schon nach einiger Zeit — am 4. Januar 1755 — erhöhte der „Commerzien-Hofrath“ den Zoll für ausländische Fabricate auf 30%, während er für einige erbländische nur 3% betrug. Erhielt demnach

der erbländische Kaufmann gegen den ausländischen im Handel mit Ungarn schon bei der ersten Einrichtung einen Vortheil von 15%, so stieg dieser bei der Erhöhung von 30% auf 25—27%. Die natürliche Folge dieses Vorganges war, daß der ungarische Handelsmann auf fremden Märkten nicht mehr kaufen konnte. Der Tarif von 1754 oder vielmehr dessen allmählich nachfolgende Zuläufe erschwerten aber nicht nur den Einkauf in der Fremde, sie verhinderten auch die selbständige Entwicklung der Manufacturen in Ungarn und deren Handel mit dem Auslande. Man hatte nämlich bei den Zollbestimmungen keinen Unterschied gemacht zwischen Luxusartikeln und den unbedingt nöthigen Waaren. Beide Arten wurden mit 30% belegt. Der Zweck dieser Einrichtung wird offen eingestanden. „Dreißig Percent“ — sagt Commerzienrath Degelmann — „auf ein primum materiale oder auf Fabrikenwerkzeuge würde noch bestrebender scheinen, wenn man den angenommenen Grundsaß nicht wüßte, daß man in den ungarischen Landen keine Fabriken aufkommen lassen soll.“ Kaufte jetzt z. B. der Ungar Farbmaterie auf einem deutschen Marke, so haßte darauf außer dem erwähnten Zoll noch die deutsche Ausfuhrgebühr und der ungarische Consum mit 5%. Es zeigte sich auch sehr bald, daß die wenigen Artikel, die noch von einigen Meistern in Ungarn verfertigt wurden, mit den erbländischen Erzeugnissen, wegen dieser Besteuerungen in Hinsicht des Preises nicht concurriren konnten. Damit waren aber die Hindernisse für den Absatz noch nicht erschöpft. Ein Beispiel wird dies am deutlichsten veranschaulichen. Man denke: Ein ungarischer Kaufmann bringt auf die Wiener Messe Tuch im Werthe von 1000 fl.; eine gleiche Quantität dieses Artikels verführt ein österreichischer Handelsmann nach Preßburg. Welche Zölle haben nun Beide zu erlegen? Der Ungar hat 2% Effito, 10% Consum, im Ganzen 120 fl. zu zahlen; der Oesterreicher hingegen 5/12% Effito und 3% Consumo, folglich nur 34 fl. 10 kr. Wüßte hat also der ungarische Kaufmann bei einem ganz gleichen Handel um 85 fl. 50 kr. mehr zu bezahlen. Unter solchen Umständen konnte von einer Concurrenz keine Rede sein; thatsächlich sah man bald auf den ungarischen Märkten eine Menge von erbländischen Verschleißern, während die Wiener Messe fast von keinem ungarischen Fabricanten besucht wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Sizung der Stadtvertretung.

Hermannstadt, 15. März.

Zu Beginn der heutigen gut besuchten Sitzung, welche Bürgermeister Wilhelm v. Hochmeister um 1/6 Uhr Nachmittags eröffnete, gab derselbe in warmen, vom Herzen kommenden Worten dem Belled über das Ableben Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm Ausdruck mit der Anregung es möge dieser Act dem heutigen Sitzungs-Protocoll beigezeichnet werden und die Beileidbekundung der Stadtkommune Hermannstadt nach Schluß der Sitzung in Form eines Telegramms an den Botschafter Prinzen Reuß in Wien abgeleitet werden, damit der Ausdruck des Beileides auf diesem Wege an berufenen Stelle bekannt gegeben werde. Die Anregung des Vorsitzenden fand ungetheilten Beifall und wurde das zur Verlesung gelangte Telegramm nach Schluß der Sitzung abgeleitet.

Zur Tagesordnung übergehend, wurde mitgetheilt, daß am 14. d. auf Grund schriftlicher Offerte die Licitation zur Hintangabe der Herstellung von Umfassungswänden auf dem Viehmarktplatze stattgefunden und daß sich an derselben Michael Kloss aus Michelsberg, G. Sonntag, J. Grommer, M. Jakob, H. Königler und H. Baumann theilhaftig haben. Ueber Antrag des Ausschusses wurden die Herstellungsarbeiten dem Michael Kloss aus Michelsberg mit dem Anbote von 58 1/2 kr. per Currentmeter (gegenüber jenem des Kostenvoranschlages von 90 kr.) mit dem Bemerkten zugesprochen, daß die Durchführung durch einen für derartige Arbeiten befugten hiesigen Gewerbetreibenden zu erfolgen hat.

Dem Ansuchen der hiesigen 1. Anwaltschaft um Ueberlassung einer städtischen Grundparzelle zur Cultur von Feldgewerten wurde berart entsprochen, daß dem h. Aerar ein Stück Grund von beiläufig 1 Joch 800 Quadratklaftern im alten Sibinsfußbeete bei der Wainmeisterei auf die Dauer von 6 Jahren vom 24. April an für 2 fl. per Jahr pachtweise, jedoch ohne irgend welchen Anspruch auf Relaxation überlassen wird.

Nachdem noch dem l. ung. Obergeringieur Napoleon Arnyaszky die angeforderte Aufnahme in den Gemeindeverband gegen Ertrag der Taxe von 50 fl. bewilligt worden war, schloß der Vorsitzende die Verhandlung um 1/6 Uhr Abends.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 16. März.

(Vom Hofe.) Zur Reise Ihrer Majestät der Kaiserin-Königin nach London wird aus Wien gemeldet, daß die Ankunft des Separatpostzuges dortselbst am 15. d. um 6 Uhr Abends erfolgte. — Ihre Majestät die Kaiserin hat dem Ober-Stadthauptmann zur Vertheilung an die Bubapfeiler Armen den Betrag von 500 fl. übersendet.

(Reise des Kronprinzen.) Die Abreise des Kronprinzen Rudolph zu den Reichsfestlichkeiten nach Berlin erfolgte am 14. d. Abends um 10 Uhr. Im Gefolge des Kronprinzen befinden sich der G. d. G. Graf Besacevich, Flügeladjutant Major Graf Rosenberger, Dr. Orsini und der Ordnonanz-Officier Hauptmann Giesel mit Giesingern. Gleichzeitig mit denselben begaben sich die Officiere-Deputationen der beiden österreichisch-ungarischen Regimenter, die den Namen des verstorbenen Kaisers führen, nach Berlin, und zwar unter Führung des Obersten Lattener v. Lintenburg, Commandanten des Infanterie-Regiments Nr. 34 Wilhelm I., Deutscher Kaiser und König von Preußen, und des Oberstleutnants Victor Feinzmant, Commandanten des 10. Husaren-Regiments Friedrich Wilhelm III., König von Preußen. Der Kronprinz dürfte am Sonntag wieder in Wien eintreffen.

(Kronprinzessin Stefanie) ist am 13. d. wie aus Fiume gemeldet wird, mit der Nacht „Dely“ aus Abbazia dort eingetroffen und fuhr direct zum Besuche des Erzherzogs Josef, während die Suite sich zum Gouverneur begab. Die Kronprinzessin machte am 12. d. einen Ausflug zum Schlosse von Terzato, aus welchem sich eine prächtige Aussicht über den ganzen Quarnero darbietet.

(Hombörs-Nachricht.) Den Oberärzten im beurlaubten Stande Dr. Béla Harmath, der 21. und Dr. Eugen Rozma, der 22. Hombörs-Halbbrigade, ist der erbetene Austritt aus dem Verbände der Landwehr, nach erfüllter Wehrpflicht, ohne Beibehalt des Officiers-Ranges und unter Emporbleiben ihrer Landsturmpflicht, unterm 29. Februar l. J. bewilligt worden.

(Bestätigung.) Der l. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat an den Debatte Staats-Elementarschule den ordentlichen Lehrer Josef Kövendi, den Hilfslehrer Johann Antal, die ordentlichen Lehrerinnen Wilma Vitán, Frau Paul Domian, Emilie Lauf, ferner die Hilfslehrerinnen Helena Karoly und Ottilie Hajó in ihrer gegenwärtigen Anstellung bleibend bestätigt.

(Berichtigung.) Der l. ung. Minister für Verkehr und öffentliche Arbeiten hat den bisherigen Vorstand des Serpientenpörgger l.

1) Votum Dobhoff's.
2) Votum Mygind's vom 8. Nov. 1763. Beiliegend dem Schreiben Maria Theresia's vom 3. August 1763. Reichs-Finanz-Archiv.
3) Maria Theresia an Graf Andler 27. Juni 1764. Reichs-Finanz-Archiv.
4) Votum Degelmann's. Reichs-Finanz-Archiv.
5) Resolution Maria Theresia's vom 1. Juni 1765. Reichs-Finanz-Archiv.
6) Resolution vom 22. März 1765. ibid.
7) Siehe hierüber auch: Berzevich, Ungarns Industrie und Commerz (deutsche Ausgabe, 1802). 6. Capitel, Dreißigst-System. Ferner: Fehner, „Die handelspolitischen Beziehungen Preußens zu Oesterreich“ 6. Capitel: „Die Begründung des öterr. Prohibitions-Systems“.

1) Erinnerungen der ung. Hofkanzlei zc. 1779. Reichs-Finanz-Archiv.
2) Mauth-Bestimmungen in den deutschen Erbländern gegen Hungarn. 27. Dec. 1776. Reichs-Finanz-Archiv.

el mit 10%, so natur- smann 1754 er nicht ständige mit dem Unter- Baaren. richtung sientratz sientzunge rumbstah en auf- ren auf en Zoll mit 50% od von fndischen er nicht n Absatz anikau- Wiener t dieses 1. Welche o, 10% hingegen Wthim ndel um nte von te von während wurde.

Bauamtes, Ingenieur Julius Mikes, in gleicher Eigenschaft zum 1. Bauamte in Kronstadt verlegt.

(Die Kronstädter Advocatenkammer) verlaubt, daß der Advocat Arpad Kóssi seinen Wohnsitz von Kovasna innerhalb des Kommerzprengels nach Szepi-Szent-György verlegt hat.

(Personalia) Seine Hochgeboren der Herr Ober-gepian Graf Andreas Bethlen ist heute Früh von Kronstadt hier eingetroffen.

(Eislauf-Verein.) Die vom Vereins-Ausschusse für Samstag den 10. d. einberufene außerordentliche General-Versammlung konnte wegen Mangel der zur Beschlußfähigkeit nötigen Mitglieder nicht abgehalten werden. Es werden daher die p. t. Vereinsmitglieder zu einer zweiten, Samstag den 17. d. Abends 6 Uhr, im Sitzungssaale des städtischen Vertretungskörpers stattfindenden außerordentlichen General-Versammlung eingeladen, welche gemäß des §. 9 der Vereins-Statuten ohne Rücksicht auf die Zahl der anwesenden Mitglieder beschlußfähig ist. Den Verhandlungs-Gegenstand bildet die Verabreichung des Entwurfes der neuen Vereinsstatuten, weshalb die p. t. Vereinsmitglieder ersucht werden, recht zahlreich erscheinen zu wollen.

(Concert-Nachricht.) Auf vielseitiges Verlangen veranstaltet der Kammervirtuose Herr Hans Wihan morgen, Samstag den 17. d., 7 Uhr, im hiesigen Musikvereins-Saale unter der freundlichen Mitwirkung der Damen Dr. S. König und E. Krawiecky, der Herren J. R. Bella und F. Wellmann ein zweites Concert, dessen Programm folgendes sein wird:

1. Fr. C. Paganini, Concertstück für Cello. 2. A. M. Schumann, Adagio für Cello; b) D. Popper, Gavotte für Cello. 3. M. Schumann, Die beiden Grenadiere, Ballade für eine Singstimme mit Clavierbegleitung. 4. F. J. Haydn, Requiem, geistliches Lied ohne Worte für Cello und Harmonium. 5. D. E. Nessler, drei Lieder aus der Oper „Der Kattenfänger von Hameln“: a) „Weiß nicht, wo ich geboren“, b) „D. Kängel und Stab“, c) „Nun folget mir fröhlich ihr Kinderlein“. 6. a) J. S. Bach, Arie für Cello, b) M. Schumann, Abendlied für Cello, c) A. Patti, Schopenhauer für Cello.

Die Preise der Plätze sind: 1. Cercelty 1 fl., 1 Sperrst 60 kr., 1 Stuhlpf 40 kr. — Der Karten-Verkauf findet in der A. Schmiedel's Buchhandlung und am Concert-Abende an der Cassa statt.

(Selbstmord.) Vorgehen hat sich ein Infanterist in der Kaserne mittelst eines Schusses aus seinem Gewehre entleibt.

(Todesfälle.) Samuel Schuller, Curator des hochw. Capitels des Hermannstädter evang. Kirchenbezirks A. B. und l. ung. Gerichts-Excentor, ist am 14. d. im 63. Lebensjahre nach langem Leiden hier selbst gestorben. Das Leichenbegängniß findet heute Freitag den 16. d., 4 Uhr Nachmittags, auf dem evang. Friedhofe statt.

Geborenen ist: der ev. Pfarrer A. B. Samuel Gottschick am 9. d. in Groß-Siedau, im 71. Lebensjahre. Romanischristlicher Ewald August König am 9. d. in Köln, im 55. Lebensjahre.

(Verdächtiger Schweinekopf.) Dem Ghyrgy Samu durch in Groß-Siedau kam unlängst ein Schwein im Werthe von 15 fl. abhanden. Die Hermannstädter Gendarmerie verfolgte die Spuren wandernder Zigeuner, die zur Zeit des Diebstahls am Ende des Dorfes ihr Lager hatten, bis Stolzenburg, wo sie auf die Bande stieß und bei einem der Zigeuner Namens Mikulae Kolderar den Theil eines Schweinekopfes vorfand. Vorerst wollte Kolderar das Fleisch zu dem Kopfe in Hermannstadt von Poplars, dann wieder von Biel und Notar in Holzungen gekauft haben. Diese sagten aus, sie hätten allerdings vor 12 Tagen an Zigeuner Schweinefleisch verkauft, allein ihre Schweine hätten bedeutend größere Schädel, auch konnte das Fleisch nach 12 Tagen an dem Kopfe nicht mehr so frisch sein, wie das an dem ihnen vorgezeigten. Unter so bewandten Umständen mußte Kolderar zum Hermannstädter l. Bezirksgerichte wandern.

(Schuß durch's Fenster.) In der Nacht vom 2. d. wurde um 10^{1/2} Uhr Abends in Eulensbach in die Stube des Juon Stenulecz ein Schuß durch's Fenster abgefeuert; die Schrotladung bohrte sich in den Balken über dem Bett. Stenulecz eilte auf die Straße und ging mit einem Nachbar den Spuren im Schnee nach, welche bis zum Hause Bakelie Tokai's führten. Dieser erzählte, sein Knecht Simon Buzsan sei soeben heimgekehrt und habe sich sofort niedergelegt. Buzsan leugnete zwar, allein der Nachwächter war ihm kurz vor dem Attentate auf der Straße begegnet und hatte auf die Frage, was er so spät auf der Straße suche, zur Antwort erhalten: „Mach' daß Du fortkommst, sonst schläg' ich Dich nieder, denn ich fürchte mich weder vor dem Detektiv noch vor 100 Gendarmen.“ Buzsan wurde dem Bezirksrichter l. Bezirksgerichte eingeliefert.

(Vagabund.) In Rakovicza nahm die Gendarmerie einen ausweislosen Landstreicher fest. Derselbe nennt sich Ghyrgy Jaga und gibt an, aus dem Groß-Koller Comitatz zu stammen.

(Verdächtige Pferdepässe.) In Obersebes hat die Freier Gendarmerie 76 Stück verdächtige Pferdepässe mit Beschlag belegt.

(Nach neun Jahren.) Abram Stanciu aus Galiz war vor 9 Jahren nach Rumänien entflohen und currentirt worden. Vor Kurzem war sein Weib gestorben und er kam mit ordentlichen Papieren herüber. Die Gendarmerie hat aber ein gutes Gedächtniß und nahm ihn im Contumazante Rotensburm fest.

(Pferdediebstahl.) Dem Juon Buzsa in Steinfurt ist aus unversichertem Stalle eine Stute sammt Füllen gestohlen worden. Den Dieben ist man bis noch nicht auf die Spur gekommen.

(Im Rauch erstickt.) Der Zigeuner Petru Muntean in Burgberg bog sich einen solchen Rauch bei, daß er in der Nacht beim Nachhauertreten auf der Straße hinstank und bis zum Morgen, als man ihn auffand, erstickt war.

(Die romänische Credit- und Sparanstalt „Arbeleanu“ in Bross) hat in ihrer jüngst abgehaltenen Jahresversammlung die Dividende pro 1887 mit 5% festgesetzt und für wohltätige Zwecke 379 fl. 89 kr. gespendet.

(Zamos-Brüde.) Die Klausenburger städtische Generalversammlung beschloß in Betreff der über die Zamos zu bauenden Eisenbahnbrücke, die Arbeiten für den Unterbau mit 35.364 Gulden dem dortigen Baumeister Mack, den Oberbau mit 46.986 Gulden der Schiffschiff-Fabrik zu übergeben.

(Preßproceß.) Die Verhandlung des Preßproceßes der „Gazeta Transilvaniei“ ist vom Präsidenten des Klausenburger l. Gerichtshofes für den 21. d. anberaumt worden.

(Ueberschwemmung.) Der Marosfluß ist zwischen Mezö-Baj und Maros-Rudas ausgetreten und hat den Eisenbahndamm beschädigt.

(Werkehrs-nachricht.) Die Székelybuhardelher Eisenbahn ist gestern dem öffentlichen Verkehr übergeben worden.

(Zahrlässigkeit.) Die Kerpeniser Nachwächter Zliu Mutqu und Vassil Savu sind wegen Vernachlässigung ihrer dienstlichen Pflicht der vorgesehnen Verbüße angezelt worden.

(Ein verbreitetes Hausmittel.) Die steigende Nachfrage nach „Moll's Franzbranntwein“ beweist die erfolgreiche Verwendung dieses Mittels gegen Sichteiden, rheumatische Beschwerden und Erkältungs-Krankheiten aller Art. Eine Flasche 80 kr. Täglicher Verbrauch gegen Postnachnahme durch Apotheker A. Moll, l. l. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken und Materialwaarenhandlungen der Provinz verlangt man ausdrücklich Moll's Prä-

parat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. (Siehe heutiges Inserat.)

(Literarisches.) Das jüngste Heft des „Organ der militär-wissenschaftlichen Vereine“ veröffentlicht den offiziellen Bericht über die Manöver des 7. (Armesbater) und 12. (Hermannstädter) Corps bei Deva 1887. Derselbe enthält eine bloße Schilderung des Geschehenen bei gleichzeitiger Anführung jener Ermahnungen, welche die wichtigeren Entschlüsse und Anordnungen beeinflussten. So weit es der Zweck der Darstellung erfordert, wurde der Wortlaut der Gesichtrelationen wiedergegeben. Acht Textstücken, drei kartographische Beilagen und die Ordre de bataille fördern wesentlich das Verständniß der Darstellung. — Ein zweiter Aufsatz „die Militär-Hygiene, ihr Wesen, ihr Umfang und ihre Bedeutung“ nimmt unser Interesse namentlich deshalb in Anspruch, weil derselbe aus der Feder des Chefs des militär-ärztlichen Officiers-corps, des Generalitätsarztes Dr. Wenzel Hoos, stammt. Als Aufgabe der Militär-Hygiene bezeichnet der Verfasser die sämmtlichen Verhältnisse und Bedingungen, welche die Gesundheit des Menschen störend oder fördernd beeinflussen können, allesitzig zu erforschen, die gegenseitige Wechselwirkung aufzuklären, sodann durch Beseitigung der ersteren und Herbeiführung der anderen die Störungen der Gesundheit, d. h. Erkrankungen, zu verhindern.

(Auswäse im Handel und Wandel.) Mit voller Berechtigung werden immer von Neuem Klagen des Handels und der Industrie laut, daß unsere Gesetzgebung gegenüber dem Raubritterthum, welches alle Gebiete ohne Ausnahme überfällt, um von den Mühen und Opfern, welche Andere gebracht, auf angenehme Weise zu profitieren, nicht streng genug sind. Besonders vermerkt ist es aber, wenn dieses Treiben auch auf dem Medicinalgebiete einreißt und demselben aus Gewinnsucht Vorschub geleistet wird. So haben wir Gelegenheit gehabt, wie die seit 10 Jahren bekannten, von den höchsten medicinischen Autoritäten geprüft und empfohlenen Apotheker Risch Brandt's Schweizerpillen eine ganze Reihe von mehr oder weniger ähnlichen Nachahmungen fanden und diese auch verkauft werden. Das Publicum möge also beim Ankauf stets vorsichtig sein, sich nicht durch Redensarten bestimmen lassen, ein anderes Mittel als die echten Apotheker Risch Brandt's Schweizerpillen zu nehmen. Man verlange aber stets unter Beachtung des Vornamens Apotheker Risch Brandt's Schweizerpillen. Hatte man daran fest, daß jede echte Schachtel als Etiquette ein weißes Kreuz in rothem Felde hat und die Bezeichnung Apotheker Risch Brandt's Schweizerpillen trägt. Alle andere aussehenden Schachteln sind zurückzuweisen.

(Vom todtten Kaiser Wilhelm.) Aus Berlin, 12. d. wird berichtet: Um 12 Uhr 40 Minuten Nachts wurde, nachdem vom Dom herab geraume Zeit vorher die Glocken den feierlichen Act eingeläutet hatten, die irische Hütle Kaiser Wilhelm's nach dem Gotteshaus überführt. Die bewährtesten Diener des Hauses trugen die Hütle bis nach der Rampe des Palais. Hier übernahmen sie 32 Unterofficiere, die in Abtheilungen von 16 Mann den Sarg abwechselnd trugen. Dem Dome zu war das Haupt gewendet. Trotz des gewaltigen Schneesturmes wohnte eine dicke Menschenmenge dem erlitten Vorgange bei. Vierhundert Soldaten von allen Regimentern der Berliner Garnison blüeten auf dem Wege von der Rampe des kaiserlichen Palais bis zum Dom mit brennenden, weißin leuchtenden Fackeln Spalier. Hinter dem Sarge schritten der Kronprinz Wilhelm, Prinz Heinrich, Prinz Leopold, der Erbprinz von Meiningen, Prinz Georg, Prinz Alexander und der Kronprinz von Schweden, dann folgten die „Maison militaire“ des heimgegangenen Kaisers, sämmtliche Generale und Flügel-Adjutanten, daran schlossen sich die Hofchargen in allen ihren Abtheilungen und den Befehlshaber der Garde zu Fuß. Die Hütle bildete dann wieder ein Zug Garde-aux-corps. Das ganze Bild des Leichenzuges war von dramatischer Dürftigkeit. Der Zug erreichte den Dom um ein Uhr Morgens, während das Schneegestöber andauerte. Ober-Propst Dr. Kögel hielt, nachdem der Sarg auf den Katafalk niedergelegt war, eine kurze, inbrünstige Ansprache. Kronprinz Wilhelm trat dann an den Sarg, kniete nieder und verrichtete ein heißes Gebet. Der Kronprinz erhob sich, worauf Prinz Heinrich ebenfalls betete. Nun trat Kronprinz Wilhelm wieder an den Sarg und legte zu Füßen desselben einen Lorbeerkranz nieder, wobei der Kronprinz Deklar von Schweden ihm beistehend war.

Der Sarg wurde nun wieder geöffnet, Kränze und Blumen wurden darauf niedergelegt. Kronprinzessin Wilhelm war vom Palais aus im Wagen nach dem Dom geeilt und wohnte der Feierlichkeit im Gottes-hause bei. Seit Mittag haben mehr als zweimalhunderttausend Menschen in tiefer Trauer die im Dom aufgestellte Leiche des Kaisers besichtigt. Unzählige Kränze wurden niedergelegt.

Der verstorbene Kaiser bestimmte im Testament, daß die Uniform, welche er an den Schlachttagen getragen, der Ruhmeshalle überwiesen werde. Seinen schwarzen Adler-Orden soll die Familie forterben. Das hinterlassene Schaarvermögen Kaiser Wilhelm's beträgt 54 Millionen Mark. Mehrere Photographen, Maler und Journalisten durften heute ein Gesamtbild von dem Innern des Domes und ein Conterfei von dem Antlitz des Todtten abnehmen.

Bezüglich der Beisetzung der Leiche des Kaisers am 16. d. verläutet folgendes: Auf dem eine volle Meile betragenden Wege vom Dome zu Berlin bis nach Charlottenberg werden auf der einen Seite die gesammten Truppen der Berliner Garnison und Deputationen aller selbstständigen Truppentheile des deutschen Heeres, auf der anderen Seite die alten Krieger, die des Kaisers Schlachten geschlagen haben und aus allen Gauen Deutschlands in Berlin eintreffen, Spalier bilden. Um zwölf Uhr Mittags verläßt der Conduct die Domkirche. Der Sarg wird bis zur Sieges-Allee getragen. Die Mitglieder des königlichen Hauses und des Hofes begleiten bis dorthin den Sarg zu Fuß, bei der Sieges-Allee besteigen sie die Wagen. Kaiser Friedrich und Kaiserin Victoria erwarten im Mausoleum die Leiche. Die Kränze werden jedoch vorher die Temperatur im Mausoleum prüfen und für den Fall, daß sie dieselbe als für den Gesundheitszustand des Kaisers schädlich finden, wird der Kaiser am Fenster des Schlosses in Charlottenburg den Zug bestreiten lassen.

Der Kaiser wird zwischen den Särgen seiner Eltern beigesetzt werden. Nach der Beisetzung findet wahrscheinlich große Trauer-Cour beim Kronprinzenpaar statt. Viele Hunderte wunderbarer Kränze sind bereits eingetroffen. Krupp in Essen sendete einen besonders präunvollen Kranz. Zahlreiche kostbare Spenden verschwinden in der Fülle der den Katafalk umgebenden Kranzpramiden. Der Präsident des Reichstages, Wedell, legte Mittags einen Kranz mit der Widmung „Der Reichstag seinem großen Kaiser“ nieder. Die zweite Schleife trägt den Bilspruch: „Siehe ich bin bei Euch bis an der Welt Ende.“

(Krankheit raubt den Verdienst, Krankheit stört das Glück.) Und die häufigsten Krankheiten sind unfruchtig die des Unterleibs, als: Magenkatarrh, Magenverfäulung, Magenwürme, Verdauungsstörung, Hämorrhoiden, Stuhlzwang, Leberanschwellung etc. Es muß daher als eine Wohlthat bezeichnet werden, daß es gelungen ist, den mineralischen Gehalt der für diese Krankheiten ärztlich angepriesenen Sodener Quellen in Gestalt von Pastillen vollkommen zu vereinigen, so daß diese nun von Jedermann zu 66 kr. in den Apotheken zu haben sind. Eine solche Sodener Pastillencur wird den Leidenden den unterbrochenen Verdienst wieder ermöglichen und das früher Wohl- befinden wieder herbeiführen. Keinen überzeugenderen Beweis von deren hohen Heilkraft und wohltätigen Wirkung kann es geben, als der tatsächliche Consum von 200,000 Schachteln der Sodener Mineral-Pastillen

innerhalb 2 Monaten in den deutschen Reichslanden. — Haupt-Depot: R. L. Hof-Mineralwasser-Niederlage, Wien, I., Wildpretmarkt 5.

Ungarisches Theater.
Hermannstadt, 15. März.
Die Direction Geröfi hat den am 28. Januar l. J. begonnenen Cycles ihrer Vorstellungen gestern mit einer guten und auch beifällig aufgenommenen Novität abgeschlossen. Sie brachte Gregor Csiky's „A szökött asszony“ zur Aufführung. Die Antändigung der Premièdne hatte diesmal vollkommen Recht mit der Behauptung, daß dieses Volksstück unterhaltend und nicht auf den alltäglichen Geist der Bühnenstücke dieses Genres geschlagen sei. Wenngleich das Zerhauen des Anotens an die Entwirrung der Handlung in Donop's „A helyár kendője“ erinnert, wo der Held sich hinter der Scene erschießt, während hier der Verbrecher sich gleichfalls außerhalb des Gehtstkreises der Zuschauer erschießt: so bietet das neue Stück Csiky's trotz mancher Mängel in der psychologischen Ausfeilung der Vorgänge in genügendem Maße, um jene Mängel wettzumachen. Die mit virtuoser Schnellmalerei vorgeführten Figuren der Wildrose und des Barbiers Kapur Miksa sind prächtige Cabinetstücke, die schon allein ausreichen, um den Erfolg zu sichern. Am schwächsten ist die Figur des Wucherers gelungen, um den sich — wie um die Achse — der eigentliche Kern der Handlung dreht.

Gespökt wurde recht gut. Besonders ragten diesmal Herr Geröfi als Boglar Balint, Frau Kömet in der Titelrolle und Herr Kendi als pphrasendreschender, parlamentarisch gesulter und ritterlicher Barbier hervor. Er hatte die Lächer ununterbrochen auf seiner Seite. Das leider schon besetzte Haus zollte den drei Genannten durch vielen Beifall und wiederholte Hervorrufe verdiente Anerkennung. Sehr brav war auch Herr Kömet als Hilfslehrer Sarga, dagegen verrieth der Sicherheits-Commissär Jodor des Herrn Erdélyi mit seinen Kunstpausen unzureichende Beachtung des Stichwortes. — Frau Kömet mußte auch bei dieser Gelegenheit ihre schönen Volkslieder ohne Orchesterbegleitung vortragen.

Die Pausen in den Zwischenacten wurden durch Vorträge des Violoncello-Virtuosen der l. bairischen Hofkapelle, Herrn Hans Wihan, in überaus geaufrichter Weise ausgefüllt. Herr Wihan spielte die Fantaste von Davidoff, das Gebet von Gerovais, das Wogenlied von Dunster und die Gavotte von Popper. Herr Wihan behandelt sein Instrument als Meister vorzüglichem Ranges. Seine Technik ist brillant und tadellos, in vorbestirter Reihe aber seine Cantilene wunderbar; es ist Saft und Kraft in diesem Spiele, welches weniger auf die Nüchternheit in der Gefühlswelt der Zuhörer, dafür mehr auf das Kunstverständnis beruhen einwirkt und in dieser Richtung des Erfolges sicher ist. Der Künstler wurde nach jeder Püde stämmisch applaudirt und ebenso zweimal gerufen.

Die Clavierbegleitung besorgte aus Gefälligkeit für den Concertgeber Herr Arnold Friedemann in bekannt discreter und geübter Weise. M. B.—i.

Neueste Nachricht.
Wien, 14. März. Gestern und vorgestern fanden unter Vorstik seiner Majestät militärische Beratungen statt.

Wien, 14. März. Die Blätter erblicken in dem Depeschenwechsel zwischen Kalnoky und Bismarck eine förmliche Erneuerung des Bündnisses.

Berlin, 15. März. Die Senatoren-Versammlung des Abgeordnetenhauses äußerte sich dahin, daß der Kaiser an den Reichstag eine Botschaft richten werde, in welcher er verspricht, der Verfassung die Treue zu bewahren und den Eid auf dieselbe abzulegen, sobald seine Gesundheit ihm das Sprechen gestatten werde. Die Botschaft wird für nächsten Montag erwartet.

Das Begräbniß des Kaisers Wilhelm findet Freitag Mittags statt.

Original-Telegramme.
Berlin, 15. März. Das Abgeordnetenhaus dürfte schon Samstag eine Sitzung halten und die Beratung des Etats fortsetzen. Montag gelangt wahrscheinlich die kaiserliche Botschaft in beiden Häusern zur Berlesung. Der Schluß des Reichstags wird Dienstag oder Mittwoch erwartet. Die diesbezügliche Ordre des Kaisers ist bereits unterzeichnet.

Kaiserin Augusta empfing die fremden Fürstlichkeiten.

Kronprinz Rudolf traf um 12 Uhr 25 Minuten ein und entstieg thränenden Auges dem Waggon und umarmte und küßte wiederholt den Kronprinzen Wilhelm.

Paris, 15. März. General Boulanger ist seines Commandos enthoben worden.

Fremden-Liste
vom 15. März.
Hotel Admischer Kaiser. L. Jarjesbedi, Militär-Intendant, von Josef-Adt; A. Kiss, Ingenieur, von Uboarbel; Felicia Stoica, Doctors-Gattin, von Raßob; Heinrich Auer, Kaufmann, von Budapest; J. Butar, Kaufmann, von Butarek. Hotel Welker. Oscar Eftan, Reisender, von Budapest; Eitel, Apotheker, von Rimm; Berbes, Inspector, von Kronstadt. Hotel Habermann. Thomas Primus, Holzgämelner, von Willach.

Correspondenz der Redaction. Von 1/5 Uhr Abends bis zum nächsten Morgen ist das Wochen-Abendblatt der „Wiener Allgemeinen Zeitung“ das einzige in Wien geleseene Blatt; es wird daher auch von Insurgenten mit Vorliebe benützt.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours
vom 15. März.
Ung. Goldrente 6% 97.80
" Goldrente 4% 97.80
" Papierrente 83.50
" Eisenbahn-Anlehen 148.75
" Odb. I. Emiffion St.-Dblig. 94. —
" " II. " " " 123.50
" " 1876er Staats-Dblig. 168. —
" Grundentlastungs-Dbligat. 164. —
" Grundentl.-Dblig. m. Verlos. 103.75
" Grundentl.-Dblig. 103.75
" Temes-Banat Grundentl.-Dblig. 103.75
" Tem.-Ban. Grund.-Dbl. mit Verlos. 103.75
" Siebenb. Grundentl.-Dbligat. 103.75
" Croat.-Slavon. " " " 103.75
" Ung. Weingebent-Dbligat. 99. —

Ungarische Prämien-Lose 122.50
Zehnjährige Prämien-Lose 122.50
Defterr. Staatsanlehen in Papier 77.50
" " " in Silber 78.50
Defterr. Goldrente 168.75
1866er Staats-Anlehen 132. —
Defterr.-ung. Nat.-Bank-Actien 855. —
Ung. Creditbank-Actien 271. —
Defterr. Credit-Actien 269. —
Silber —
R. l. Ducaten 5.92
20 Francs-Stücke 10.08
100 Mark Deutsche Reichswährung 62.30
London (für dreimonat. Wechsel) 126.90

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours
vom 15. März.
Ung. Goldrente 97.80
4-procentige Goldrente 96.50
5-procentige Papierrente 83.30
Ung. Eisenbahn-Anlehen 148.75
" Odb. I. Emiffion St.-Dblig. 94. —
" " II. " " " 123.75
" " III. " " " 108.70
Ung. Grundentlastungs-Dbligat. 164. —
Ung. Grundentl.-Dblig. mit Verlos. 103.60
Ung. Temes-Banater Grundentl.-Dblig. 103.60
Ung. Tem.-Ban. Grund.-Dbl. mit Verlos. 103.60
Ung. Siebenb. Grundentlastungs-Dblig. 103.70
Croat.-Slav. " " " 103.25
Weingebent-Dbligat. 99.25

Ungarische Prämien-Lose 122.25
Zehnjährige Prämien-Lose 122.25
Defterr. Staatsanlehen in Papier 77.05
" " " in Silber 78.95
Defterr. Goldrente 168.50
1866er Staats-Anlehen 131.50
Defterr.-ungarische Bankactien 857. —
Ungar. Creditbank 270. —
Defterr. Creditactien 268.20
R. l. Ducaten 5.99
20 Francs-Stücke 10.04
100 Mark Deutsche Reichswährung 62.36
London (für dreimonat. Wechsel) 126.95
Defterr. Papierrente, 6%, Rennerfrei 92.46

Offert-Ausschreibung.

Die k. k. Genie-Direction in Karlsburg hat zur allmählichen Reorganisation der dortigen Artillerie-Regimenter, 10 Uebertragungs-Offiziere öffentlich Verdingung wegen Sicherstellung der beim Umbau eines Disciplinar-Arris-Gebäudes in der Fehung Karlsburg vorkommenden Bauarbeiten, Lieferungen u. dgl. unter Einwirkung des hiesigen Offiziers-Comités anzuverleihen.

Die Verdingungs-Summe

der Gebäude betragt	1 86 fl. 34 kr.
„ Mauerarbeiten betragt	5232 „ 64 „
„ Steinmearbeiten betragt	101 „ 21 „
„ Zimmerarbeiten betragt	1233 „ 65 „
„ Tischlerarbeiten betragt	333 „ 30 „
„ Spenglerarbeiten betragt	749 „ 25 „
„ Schlosserarbeiten betragt	145 „ — „
„ Anstricharbeiten betragt	475 „ 40 „
„ Glaserarbeiten betragt	83 „ 39 „
„ Lieferungen von Eisenwaaren betragt	114 „ 08 „
Summe der Verdingung	9062 fl. 62 kr.

Das Volumen per 485 fl. ö. W. ist von dem Ertheber sogleich auf das Doppelte zur vollen Caution zu ergaenzen.

Saemtliche Leistungen werden nur im Gesammtanbiete, das heißt an einem General-Unterehmer, gegen Percent-Nachlaesse von den berechneten Gesammtsummen ueberlassen. Die naeheren Bedingungen, welche jeder Offertant zu erlangen hat, koennen bei der k. k. Genie-Direction in Karlsburg, in den gewoehnlichen Amtsstunden eingesehen werden. [171] 3-3

Karlsburg, am 8. Maerz 1888.

Von der Verwaltungs-Commission der k. k. Genie-Direction in Karlsburg.

733/1888. [187] 2-3
Nr. 361/1886

Edict.

Vom Hermannstaedter Comitaats-Waisensubst. werden die abwesenden Erben des am 22. Januar 1886 in Dobring verstorbenen Nicolae Muntean, Namens Dumitru und Ilie Muntean, aufgefordert, binnen eines Jahres sich oewegen beim Comitaats-Waisensubst. persoenlich oder durch einen Bevollmaechtigten zu melden, waerueber die Erbverteilung mit dem auf ihre Gefahr und Kosten aufzustellenden Catalo durchgefuehrt werden wuerde.

Hermannstadt, am 29. Februar 1888.

Der Comitaats-Waisensubst.

Neuheit.



Ein oft empfundener Uebelstand war, dass das schreibende Publikum eine beliebige Federsorte nicht in verschiedenen Graeszen und Haerteegraden erhalten konnte, sondern sich je nachdem entschliessen musste, eine oft ganz andere, ihm nicht zusaendige Form zu waelhlen. Carl Kuhn & Co. hoffen nun, diesem Beduernisse abgeholfen zu haben, indem sie eine neue Federserie (sogenannte Sortimenten-Serie) hergestellt, die nicht allein wegen ihrer ganz vorzuerglichen Qualitaet, sondern auch deshalb allgemeine Anerkennung und Befriedigung gewaehren wird, weil ein und dieselbe Feder in dreierlei Graeszen, jede Graesse in dreierlei Elasticitaeten und jede dieser Sorten wieder in verschiedenen Spitzen zu haben ist. Masterschafteln stehen zu 25 kr. zu Diensten.

Carl Kuhn & Co. in Wien.

Fabriks-Niederlage: Stephansplatz 6.
(674) 13-15

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Stranette der Adler mit dem nachhaltigen Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnaechstigen Magen- und Unterleibs-Beschwerden, Magenkrampf, Verstaemmung, Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, gegen Leberleiden, Blutansammlung, Haemorrhoiden und die verschiedenen Frauenkrankheiten haben demselben eine seit Jahrzehnten stets steigende Verbreitung verschafft.

Faelschate werden gerichtlich verfolgt.
Preis einer Original-Schachtel mit Gebrauchs-Anweisung 1 fl. ö. W.

Moll's Franzbrantwein u. Salz.

Als Gueureitung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Giechschmerzen und Schwaemmen, Kopf-, Ohren- u. Zahnschmerz; in Form von Umschlaegen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzuendungen u. Geschwaemmen. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei ploetzlichen Unwohlsein, Erbrechen, Kollik und Durchfall.
Eine Flasche mit genauer Anweisung 80 kr. ö. W.
Nur echt mit A. Moll's Schutzmarke u. Unterschrift.

Haupt-Verkaendter

A. Moll, Apotheker, f. f. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben.

Das p. t. Publicum wird gebeten, ausdruerkllich Moll's Praeparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Depoets: Hermannstadt: W. F. Morscher, Carl Müller, Apoth.; R. Gardik; Dees; Fr. Nick; Fogaras: Pildner v. Steinburg; Apoth.; Karlsburg: S. Mihalyes, Apoth.; Klausenburg: Johann Biro, Szeky, Apoth.; Kronstadt: Ferdinand Jekelius, Apoth.; Demeter Eremias; Maros-Vasarhely: Max Bucher; Nagy-Enyed: Josef Kovacs, Apoth.; Petrozsény: G. Gerbert, Apoth.; Reps: S. Nagelschmid's Erben; Schassburg: J. B. Teutsch; Szasz-Regen: Gustav Reiser.

Ein sogenannter amerikanischer Bluthund

ist preiswuerdig zu verkaufen. (192) 1
Wo? bei der Administration dieses Blattes.

Ein Sicherheits-Bicycle (Kangaroo).

im verfloessenen Zustande neu gekauft, ist gegen Verabreichung billig zu verkaufen. (194) 1-3
Naeheres in der Administration dieses Blattes.

Wiso

für Hoteliers und Gastwirthe!

Ein frisch renovirt, elegant ausgestatteter und sehr leichter

Omnibus

ist sehr billig und unter vortheilhaftesten Bedingungen bei Karl Wolf in Broos zu verkaufen. (181) 2-4

Waarenhaus Bernhard Ticho, Brunn, Krautmarkt 15.

im eigenen Hause, versendet mit Nachnahme:

Sommer-Kammgarn, 1 Met. für einen kompletten Männeranzug, waldsch, 6,40 Meter lang, fl. 3.—	Hausleinwand, 1 St. 3 Ellen, fl. 4.50 1 St. 30 Ellen, fl. 5.50
Schafwoll-Loden, doppelt, auf ein vollständiges Damenkleid, in allen Farben, 10 Meter fl. 4.—	King-Webe, besser als Feinwand, 1 St. 3/4 Met., 30 Ellen, fl. 6.—
Schafwoll-Beige, doppelt, das Dauerhafte, ein compl. Kleid, 10 Meter fl. 6.50.	Chiffon, 1 St. 3/4 Met., 30 Ellen, fl. 5.50, beste Qualitaet fl. 6.50.
Indisch-Foule, Sattweile, doppelt, ein compl. Kleid, 10 Meter fl. 4.50.	Kannafas, 1 St. 3/4 Met., 30 Ellen, fl. 4.50 1 St. 3 Met., 30 Ellen, fl. 5.20 1 St. 3 Met., 30 Ellen, rotb., fl. 6
Franzoesisch-Wolltuch, in allen glatten Farben, wie auch gehreilt und carret, das Beste, doppelt, 10 Meter fl. 4.50.	Oxford, waldsch, gute Qualitaet, 1 St., 30 Ellen, fl. 4.50.
Schwarz-Terno, Sachisches Fabrikat, doppelt, auf ein compl. Kleid, 10 Meter fl. 4.50.	Englisch-Oxford, das Beste, Anweisungswaerueber, 1 St., 30 Ellen, fl. 6.50.
Terno Veloure, doppelt, keine Welle, in allen Modisfarben. Ein Kleid 10 Meter fl. 7.—	Eine Rips garnitur, bestehend aus 2 Theilen u. einer Zuehede mit Seitenknappen, fl. 4.50.
Carirte Kleiderstoffe, 60 Centimeter breit, neueste Faebung, 10 Meter fl. 2.50.	Eine Jute-Garnitur, 2 Theile u. 1 Zuehede mit Knappen, fl. 3.50.
Woll-Rips, in allen Farben, 60 Centimeter breit, 10 Meter fl. 3.80.	Jute-Vohang, huestiches Maerke, ein completter Vohang fl. 2.30.
Dreidraeth, beste Qualitaet, 60 Centimeter breit, 10 Meter fl. 2.80.	Hollaender Laufteppichreste, 10-12 Meter lang, Ein Met. fl. 3.60.
Jaquard-Stoff, 60 Centimeter breit, neueste Faebung, 10 Meter fl. 3.80.	1 Sommer-Umhaengtuch 1/2 lang, fl. 1.20.
Franzoesische Voal, 10 Meter, ein elegantes Straeskleid, waldsch, fl. 3.—	Eine Pferde-Decke, bestes Fabrikat, 130 Centim. lang, 130 Centim. breit, fl. 1.50.
Cosmanoser Cretton, 10 Meter, waldsch, ein vollhaendiges Kleid, fl. 2.50.	Herren-Hemden, eigenes Fabrikat, waldsch oder farbig, 1 St. 1.80, 11/2 fl. 1.20.
Frauen-Hemden, aus Kraefleinwand mit Zuehbeleg, 6 St. fl. 3.25.	Frauen-Hemden, aus Chiffon mit Feinwand, mit feiner Stickerei, 8 St. fl. 2.50.
Tuch-Waaren-Fabriks-Lager.	
Brüner Tuchstoff, Ein Met. 3.10 Meter, auf einen compl. Männer-Anzug, fl. 3.75.	Brüner Modestoff, Ein Met. 3.10 M. lang, auf einen compl. Männer-Anzug, fl. 5.50.
Gelegenheitskauf!	Überzieherstoffe, jeinste Qualitaet, auf einen kompletten Ueberzieher, fl. 8.—
Brüner Sitzecke, 1 Met. für 1 compl. Männer-Anzug, 3.10 M. lang, fl. 4.50.	
Muster gratis und franco. Nichtconvenirendes wird ohne Anstand zurueckgenommen. (81) 5-10	

Kaltwasser-Heilanstalt St. Radegund

in Steiermark, 2 Stunden von der Bahnstation Graz.

Trachwolle Lage im Hochgebirge, inmitten eines der reinen Nahrungsmittel, mildes, temperirtes Klima. Vorzuergliches Trinkwasser. Heilgymnastik und Massage. Besondere Unterstuetzung in 23 Curbaeueren und Wälden. Mäßige Preise.

Cursaison vom 15. März bis Mitte November.

Ausfuhrliches ueber die Curmethode, Indicationen, sonstige Verhaeltnisse und Preise in einem Prospect, welcher auf Verlangen (unentgeltlich) zugelandet wird. (191) 1-1

Dr. Gustav Ruprich, Assistenzarzt.
Dr. Gustav Novy, Leiter der Anstalt.

Zahnschmerzen jeder Art

werden, selbst wenn die Zahne hoch oder angesetzt sind, augenblicklich und für die Dauer durch den heilwuerkenden

„Indischen Extract“

beseitigt. — Derselbe uebertriffst seiner Schnelle und sicheren Wirkung wegen alle uebrigen Mittel, so dass ihn selbst die beruehmtesten Aerzte empfehlen.

In Flaschen zu 35 fr. und 70 fr.

Nur allein echt zu haben: in Hermannstadt bei E. A. Reissenberger, Kaufmann; in Agnetshelm bei M. Lang in Broos bei Josef Grafius, Apotheker; in Fogaras bei Heinrich Schul, Kaufmann; in Mediasch bei Carl Breckner, Kaufmann; in Mühlbach bei J. C. Reinhardt und J. L. Binder, Apotheker; in Repe bei Ernst Wolf, Apotheker; in Raussmarkt bei C. Fr. Schimert, Apotheker; in Schassburg bei J. B. Misselbacher sen., Kaufmann; in Teke bei L. B. Török; in Agnetshelm bei M. Lang. [2] 6

Man abonniert auf das taeglich 2-mal in einer Abend- und Morgen-Ausgabe erscheinende „Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung“ nicht selten wertvollen 3 Separat-Beiblättern für 5 Mk. 25 Pf. vierteljaehrlich bei allen Reichs-Postaemtern, bei welchen die Anmeldung moeglichst fruehzeitig zu erfolgen hat.

Unter den großen politischen Zeitungen Deutschlands

nimmt das „Berliner Tageblatt“ gegenwaertig einen der ersten Plaetze ein. Die hervorragenden Leistungen des „Berliner Tageblatt“ in Bezug auf

rasche und zuverlaessige Nachrichten

ueber alle wichtigen Ereignisse, durch umfassende eigene Drahtberichte seiner an allen Weltplaetzen angeestellten Special-Correspondenten werden allgemein gefuehrt anerkannt. Durch Herausgabe einer besonderen **vollstaendigen Handelszeitung** hat das „Berliner Tageblatt“ einen neuen Wirkungsfreis betreten, auf welchem es die Interessen des Publicums, wie diejenigen des Handels und der Industrie durch unparteiische und unfehlbare Berueberung zu wahren sich bemueht. In den **Theater-Feuilletons** von Dr. Paul Lindau werden die Auffuehrungen der bedeutendsten Theater einer eingehenden Berueberung gewuerdigt, waerueber in der Montags-Beilage des „Berliner Tageblatt“ „Zeitgeist“ sich die ersten Schriftsteller mit geeigneten und zeitgemäegen Beiträegen ein Stellenbuehen geben. Das illustrierte Wochenschrift „Ulk“ erweist sich wegen seiner zahlreichen vorzuerglichen Illustrationen, sowie seines treffend wuehigen und humorvollen Inhalts laengst der ungetheilten Gunst der deutschen Leserschaft.

Paul Lindau's neuester Roman: „Spitzen“

erscheint mit Beginn des naechsten (II.) Quartals im

„Berliner Tageblatt.“

Die „Deutsche Lesehalle“ bringt als „illustrirtes Familienblatt“ unter sorgfaeltigster Auswahl des Stoffes kleine, Herz und Gemueht eruebernde Erzuehlungen, sowie Auszuege belebenden Inhalts. Eine besondere Maerke für Rebus, Rätsel, St.-Aufgaben etc. fueder für Zeitverueberung und Unterhaltung. Die „Mittheilungen ueber Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft“ von sachkundiger Hand geleitet, bringen neben selbststaendigen Fachartikeln, zahlreiche Rathschlaege und Winke für Haus und Hof, so dass jeder Faebung, durch ein Sachregister verueberlaendigt, gleichsam ein werthvolles Rezept- und Nachschlaegebuch bildet. Unter Mitarbeiterschaft gediegener Fachautoritaeten auf allen Hauptgebieten, als: Literatur, Kunst, Astronomie, Chemie, Technologie und Medicin erscheinen im „Berliner Tageblatt“ regelmäegig **werthvolle Original-Feuilletons**, die in den betreffenden Interessentkreisen einer besonderen Beachtung gewuerdigt werden. Das B. T. bringt ferner: Beziehungen der Provinzialen Letztgenannten, sowie eine besondere Verlesungsaesle aller mittheilungen in Deutschland interessirenden Wertpapiere, Militaerische und Sport-Nachrichten, Personal-Berueberungen der Civil- und Militaer-Beamten, Orts-Berueberungen, Reichstaetige und wohlgesteuerte Tages-Meinungen aus der Reichshauptstadt und den Provinzen, interessante Gerichtsverhandlungen. Kurz, das „Berliner Tageblatt“ verfolgt das Prinzip **„Vom Guten das Beste, vom Neuen das Neueste“** in bieten, und wird demselben, angepornt durch die treue Anhaenglichkeit seiner Leser, auch ferner taetig nachstreben. **Probenummern gratis und franco.** (1-3) 1-2

Besonders geeignet zur Verueberung von Anzeigen jeder Art ist unweifelhaft das „Berliner Tageblatt“, da es von allen politischen Zeitungen die groesste Auflage in Deutschland, sowie im Auslande besitzt. Der Insertionspreis von 10 Pf. pro Zeile ist im Verhaeltnis zur groeszen Auflage von 72 Tausend ein sehr maessiger.

Welches Cigaretten-Papier ist das beste?

Diese für jeden Cigaretten-Raucher hochwichtige Frage ist bereits in der unzuverueberlichsten Weise selbstaendigt worden. Es ist keine leere Redensart, sondern durch wissenschaftliche Autoritaeten ersten Ranges auf Grund von vergleichenden Analysen der verschiedenen besten im Handel vorkommenden Cigaretten-Papiere constatirte Thatsache, dass das Cigaretten-Papier

„Les dernières Cartouches“

und

„Dorobantul“

der Fabrik

Braunstein Frères

in Paris, 65 Boulevard Exelmans, bei Weitem das leichteste und vorzuerglichste Cigaretten-Papier ist.

Waedem dies schon unter anderem durch Dr. Pohl, Professor an der technischen Hochschule in Wien, Dr. Liebermann, Professor und Leiter der Staatlichen chemischen Versuchsanstalt in Budapest, festgestellt wurde, hat auch eine im Juli 1887 von Dr. Solla, Professor der Hygiene an der deutschen Universitaet in Prag, nach seinen hpaetischen Gesichtspunkten vorgenommene vergleichende Analyse das geradezu glaemueblche Resultat ergeben, dass die Cigaretten-Papiere „Les dernières Cartouches“ und „Dorobantul“ um 28-74% leichter sind und dass sie dem Raucher um 23-77% weniger reichte Bestandtheile beizubringen, als die andern unterueberden Papiere. — Gueht ist nur jenes Papier, dessen Cigarette der begehrueten Zeichnung gleich und die Firma Braunstein Frères traet.

Die Fabrik hat zum Engros-Verkaefueh ihrer Cigaretten-Papiere und Cigaretten-Waeruen unter der Firma

BRAUNSTEIN FRÈRES

in Wien, II. Bez., Negerlegasse Nr. 8. (791) 20-50

eine Niederlage eruebernt und sind diese Artikel auch bei allen groeszeren, solche Waeruen fuuebernden Firmen zu finden.